



Kath. Pfarrkirche „Heiliges Kreuz“

Bochumer Str. 115, 117
Inventar-Nr. 274
Denkmallisten-Nr. A 43

Kirchengebäude in expressionistischer Backsteinarchitektur aus den Jahren 1927-1929, erbaut von dem Architekten Josef Franke. Einturmfassade mit großem, parabelförmigem Fenster über Hauptportal, eingefasst in tiefem Gewände mit Backsteinornamentik, Baugerippe in Eisenbetonkonstruktion, Fassade verblendet mit Klinkern; als Fassadenschmuck sechs stilisierte Apostelfiguren in Muschelkalkwerkstein; angedeutetes Querhaus, eingezogener Chor und Chorturm mit zinnenartiger Bekrönung.

Innen parabelförmige Gewölbe im Mittelschiff, gangartige Seitenschiffe, zweischalige Chorwand mit dreistöckigen Parabelarkaden.

An Fassade schließen westliche und östliche Flanken an, die übergehen in Anbauten, die einen weiten Innenhof als Sichtlinie auf die Hauptfassade bilden; weitere Apostelfiguren als Schmuckelemente.

Östlicher Anbau aus der Erbauungszeit. Längsgerichtetes, zweigeschossiges, fünfachsiges Bauwerk. Letzte Achse stößt winkelig an vorgezogenen querrechteckigen zur Straßenfront hin vierachsigen Baukörper; Verbindung der Flanken mit Vorbauten durch pergolaartig gemauerten Gang.

Präzisierung (02.08.2018):

Zum Baudenkmal Pfarrkirche Heilig-Kreuz gehören die im Folgenden aufgeführten Ausstattungsgegenstände:

1. Beschreibung des Innenraumes:

„Die vom Boden ansteigende Hyperbeltonne von 19 Meter Höhe und 17 Meter Weite beherrscht den Innenraum der Kirche. Parabelförmige Stichkappen schneiden in das Gewölbe ein und lassen tiefe Nischen entstehen, in denen die Fenster für den Kirchenbesucher unsichtbar liegen. Die einzelnen Nischen sind durch trapezförmige Durchbrüche verbunden und bilden so die seitlichen Gänge des Laienraumes. Außerdem dienen sie zur Aufstellung von Beichtstühlen. An der Eingangsseite der Kirche krägt die vor- und zurückschwingende Orgelbühne in den Raum. Der auf ungefähr ein Drittel der Gemeinderaumbreite eingezogene Altarraum öffnet sich zu diesem und zu seinen Seitenräumen in Parabelbögen. Der Übergang vom Laienraum zum Chor erfolgt in mehreren Stufen. Rechts und links des Chorbogens ermöglichen trapezförmige Öffnungen in der Wand, die die Chorseitenräume vom Hauptraum abtrennen, die Aufstellung von Nebenaltären. Drei Parabelbögen, in deren tiefe Bogenlaibungen etwas zurück versetzt je zwei waagerechte Füllstücke eingesetzt sind,



gliedern die zweischalige Chorrückwand. Die Zweischaligkeit der Wand ermöglichte die Hinterlichtung der vorderen Wandschicht. Die mystische Raumstimmung wird erzeugt durch die im ganzen Kirchenraum indirekte Belichtung und die in einer Höhe vergleichbare Raumschale. Die Farbe wurde in senkrechten Bahnen auf den Rauputz aufgetragen (Heutige Raumfassung: im Schiff Ballins Fassung freigelegt (1993f.), die des Chores von Dr. Darmstadt, Bochum, 1990). Die ebenfalls von Andreas Wilhelm Ballin entworfene Fensterverglasung war in Gelbtönen gehalten, gemischt mit Schwarzlot. Kreuz und Parabelbogen verbinden Außenbau und Innenraum der Kirche. Der Parabelbogen an der Fassade verweist auf die Gewölbeform im Inneren. Auch der Klinker ist ein Bindeglied zwischen innen und außen. Franke verwendete ihn im Kirchenraum als Fußbodenbelag und für einige Ausstattungsstücke. Die keilförmigen Klinkerblöcke, die die Platten des Altars und der Kommunionbänke tragen, die von Keilen durchdrungenen Quader der Seitenaltäre und des Taufbeckens erinnern an die kubischen Formen des Kirchenaußenbaus. Diese tektonischen Ausstattungstücke enthalten zum Teil durch vorspringende Steinlagen eine waagerechte Profilierung, vergleichbar den Klinkerbändern am Außenbau.“ (zitiert nach Maria Wegener, Der Architekt Josef Franke aus Gelsenkirchen. Diss. Bonn 1989, S. 148 ff.)

In der Beschreibung des Innenraumes wird deutlich hervorgehoben, dass die wandfeste Ausstattung (Parabelbögen, zweischaliges Mauerwerk, Farbverglasungen, Wandfassungen, aus Backstein gemauerte Altäre, Taufbecken (mit Abdeckung), Weihwasserbecken, Fußboden, sämtliche Türen, Treppen und Treppengeländer, Emporenbrüstungen etc.) wesentliche Bestandteile des Baudenkmals Kirche sind. Sie entsprechen in etwa den Gestaltungselementen an der Kirchenfassade.

2. Ausstattungselemente

Am 16.11.2016 (Zeitpunkt der Inventarisierung) befanden sich folgende mobile Elemente in der Kirche, die zum Denkmalumfang dazu gehören:

2.1. 26 Sitzbänke

Material: Holz dunkel gebeizt

Maße: unterschiedliche Längen

Standort: Kirchenschiff, Empore

Die Bänke zeichnen sich durch gestaltete Seitenwangen aus. Die Form ergibt sich aus der Aufnahme der Rückenlehne und der Sitzfläche, so dass ein oberes schmales Rechteck in ein unteres breites Rechteck übergeht. Bis auf die Vorderkante umfährt eine leicht vorstehende Rahmenleiste die Wange, sodass eine Kontur und eine Innenfläche entsteht. Eine weitere aufgesetzte Leiste beschreibt in der unteren Ecke einen Viertelkreis. Obwohl die Funktion die Form vorgibt, hat sie doch den kantig eckigen Stil des Expressionismus.

2.2. 4 Betbänke, 1929

Material: Holz dunkel gebeizt

Maße: unterschiedliche Längen

Standort: Kirchenschiff, Empore

Leicht schräg gestellte Brüstungen, die ebenfalls hochrechteckigen Wangen haben, die mit einer erhabenen Rahmenleiste umfahren sind.



2.3. 12 Apostelleuchter, 1929

Material: Stahl verchromt (?)

Standort: Seitenwände Kirchenschiff

Schlichte Wandleuchter bestehend aus einem T-förmigen Stahlstrang, der an der Wandseite auf eine Befestigungsplatte geschweißt ist. In etwa 15 cm von der Wand entfernt wird der Stahlstrang, rund im rechten Winkel nach oben gebogen und schließt kurz darauf ab, indem die obere Platte des Stahlstrangs noch in einem im rechten Winkel abgekantet wird, so dass eine kleine horizontale Fläche entsteht. Darauf ist eine quadratische Tropfschale mit einem Dorn für die Kerze geschweißt.

2.4. 2 Beichtstühle, 1929

Material Holz dunkel gebeizt

Standort: Nischen an der südöstlichen wie südwestlichen Längswand

Die Beichtstühle wurden für die Nischen gebaut und exakt eingepasst. Ein Holzpaneel setzt sie von der Wand ab, der eigentliche Beichtstuhl ist mit dem Dach versehen, das über dem Gehäuse zu schweben scheint. Die Vergitterung des Platzes für den Beichtvater besteht aus vielen sich kreuzenden Kreuzen.

2.5. Mondsichelmadonna, um 1929

Material: Holz, golden gefasst

Standort: rechter Seitenaltar

Über einer Plinthe, auf einer Halbkugel mit Mondsichel steht die schlanke Figur. Maria, die barfüßig und barhäuptig als junges Mädchen dargestellt ist, hebt die Hände zum Gebet. Der schlanke, lange Körper ist mit einem ungegürteten Kleid bis zu den Füßen bedeckt. Darüber liegt der Schultermantel, der durch die abgewinkelten Ellbogen etwas weiter ausgreift und den schlanken Körper in einem gewissen Abstand zwischen Kleid und Mantel umhüllt. Der Kopf ist demütig nach unten geneigt. Das Gesicht weist ein graufarbiges Inkarnat auf. Das Haupt ist von einem aus Sternen geformten Heiligenschein gerahmt.

2.6. 14 Kreuzwegstationen, wohl 1930er- Jahre

Material: Tempera (?) auf Metall

Standort: Kirchenschiff

In opaken, grautonigen Farben gemalter Kreuzweg. Die Protagonisten sind stark fokussiert, so dass meist nur Brustbilder zu sehen sind. Evtl. Verbindung zum rheinischen Expressionismus wie ihn Augustinus Winkelmann in Kloster Marienthal förderte.

2.7. Glockenstuhl, 1959

Material: Stahl

Standort: Turm, Glockenstube

Stahlrahmen mit genieteten Quer-und Diagonalverstreben, der in die Glockenstube eingepasst ist.

2.8. 5 Glocken, 1959

Material: Zinnbronze

Maße: Durchmesser in cm: 148/ 123/ 110/ 97 / 91



Gießer: Josef Feldmann & Georg Marschel, Münster
Nach Aussage des Glockenfachmanns besteht aufgrund einer sehr guten Abstimmung ein bemerkenswerter Klangkörper.

2.9. Einbauschränke/ Tresor, 1929, ergänzt 1950er-Jahre

Material; Holz dunkel gebeizt

Standort: Sakristei

Die an den Wänden eingepassten Schrankwände in der Sakristei weisen auf die ehemals liturgische Nutzung, da sie die Aufbewahrung der vasa sacra und der Paramente abbilden.

3. Begründung

Die wandfeste und die noch vorhandene mobile Ausstattung in der ehemaligen Pfarrkirche Heilig-Kreuz sind bedeutend für die Geschichte des Menschen, hier für die Ortsgeschichte von Gelsenkirchen-Ückendorf, da sie, wie das Baudenkmal selbst, die ehemalige Bedeutung und Nutzung bezeugen und teilweise auch erklären. Ein Kirchenraum kann nur mit den entsprechenden „Requisiten“ funktionieren. In diesem Fall wird das besonders deutlich, weil der Architekt einerseits auch die liturgischen Elemente wie Altäre, Ambo, Taufbecken, Weihwasserbecken andererseits auch die profanen Bauteile wie Türen, Treppengeländer, Fenster selbst gestaltet und als Teil des Bauwerks gedeutet hat. So sind es die offensichtlichen Dinge, wie das identische Material bei den Altären etc. oder das Kreuz, das auf den Kirchennamen verweist, im Treppengeländer oder die dunkle Farbigkeit der Fenster, die zum mystischen Eindruck des Kirchenraumes beitragen, die zeigen, dass die Ausstattung wichtiger Bestandteil des Baudenkmal Kirche ist.

Für die Erhaltung und Nutzung liegen künstlerische Gründe vor, da die noch vorhandenen Objekte die künstlerische Leistung des Kirchenbaus Heilig-Kreuz vervollständigen und belegen. Hinzu kommen weitere künstlerische Leistungen, die beispielsweise durch den Kreuzweg belegt werden. Sie zeigen den Umgang der Gemeinde mit dem Kirchenbau und die Fortentwicklung des kirchlichen Lebens in dem Kirchenraum. Oder die Glocken, die, obwohl erst 1959 ersetzt, den Neuanfang der Gemeinde nach dem Krieg zeigen.

Weiterhin liegen wissenschaftliche, hier architektonische Gründe vor, da –wie gezeigt– die Innenausstattung ein wesentliches Element der Architektur Frankes ist.

4. Folgende Untersuchung wurde zugrunde gelegt

Gutachten der LWL-Denkmalpflege vom 25.01.2017.



Abb. 1-3: Innenraum: Altarbereich, Orgelepore,
Blick in das Seitenschiff



Stadt Gelsenkirchen
Untere Denkmalbehörde



Abb. 4 und 5: Deckenansicht

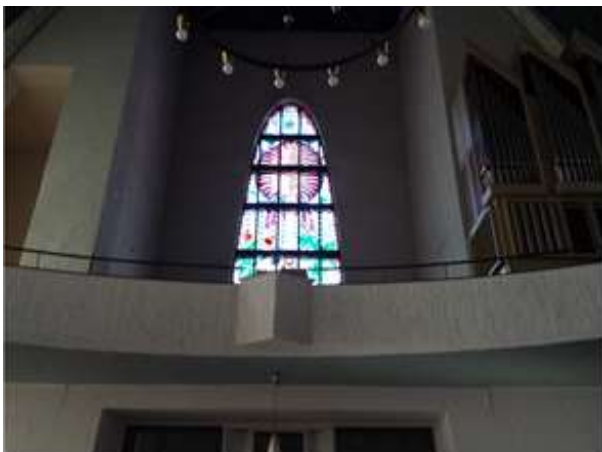


Abb. 6: Orgelepore



Abb. 7: Seitenfenster (Andreas Ballin, 1929)



Abb. 8: Südfenster



Abb. 9: Fenster, seitlicher Chorraum (Gerhard Kadow, 1966)